

Schriften zur Hochschuldidaktik

Beiträge und Empfehlungen des Fortbildungszentrums Hochschullehre
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



Hochschuldidaktische Kurzinfos

52.2016

Lehrstudien als kooperative Methode zur Verbesserung der Hochschullehre

Autoren

William Cerbin & Bryan Kopp
University of Wisconsin – La Crosse, La Crosse, U.S.

Bildnachweis

Foto Titelseite: FAU

Studienfach

Fächerübergreifend

Fach

Schlagworte

Lernziele
Beobachtung
Evaluation
Entwicklung der Lehre

März 2016

<p>Quelle</p>	<p>Cerbin, W., & Kopp, B. (2006). Lesson Study as a Model for Building Pedagogical Knowledge and Improving Teaching. <i>International Journal of Teaching and Learning in Higher Education</i>, 18(3), 250-257.</p>
<p>Problembeschreibung / Zieldefinition</p>	<p>Es gibt zahlreiche Methoden zur Verbesserung der Hochschullehre, die etwa darauf abzielen, das eigenverantwortliche Lernen, die Teamfähigkeit oder das kritische Denken von Studierenden zu verbessern. Eine Herausforderung bei der Gestaltung derartiger Methoden ist, dass viele Elemente guter Hochschullehre „implizit“ sind, d. h. sie scheinen an bestimmte „gute“ Lehrende gebunden zu sein, welche mit ihrem ganz individuellen Lehrstil positive Lernergebnisse auf Seiten der Studierenden erzielen, ohne dies in jedem Fall Außenstehenden erklären zu können. Ein Ziel der hier dargestellten Methode ist es daher, implizites Expertenwissen zu „explizieren“, d.h. ausformulierte und teilbare Informationen zu generieren, die auch anderen Lehrenden zur Verbesserung ihrer Lehre zur Verfügung stehen.</p>
<p>Herangehensweise / Lösungsansatz</p>	<p>Eine Methode, um implizites Expertenwissen zu explizieren, ist die Durchführung einer sogenannten Lehrstudie, bei der mehrere Lehrende ein Lehrkonzept planen, in einer Lehrveranstaltung praktisch umsetzen und evaluieren. So entsteht bei diesen Lehrenden explizites, teilbares und evidenzbasiertes Wissen darüber, wie Hochschullehre so zu gestalten ist, dass sie verständnisorientiertes Lernen bei den Studierenden anregt. Der Umfang solcher Lehrstudien kann je nach Fach, Thema und zeitlicher Kapazität der Verantwortlichen variieren. Manche Lehrstudien beziehen sich nur auf den Inhalt einer Lehrveranstaltungssitzung, andere beziehen sich auf eine vollständige Vorlesungsreihe. Unabhängig von ihrem Umfang steht bei jeder Lehrstudie die Beobachtung von Lernprozessen der Studierenden im Mittelpunkt. Bei der Methode wird nicht das „Produkt“ in den Blick genommen, also was die Studierenden in der Lehrveranstaltung lernen, sondern der Prozess, das heißt welche Aspekte des Lehrkonzepts die Studierenden zu sinnvollen Lernaktivitäten anregen oder davon abhalten und deshalb besonders lernförderlich oder lernhinderlich sind. Eine weitere Besonderheit der Methode ist die Verzahnung von Evaluation und Weiterentwicklung der Lehre: Die Lehrenden evaluieren das von ihnen kooperativ erstellte Lehrkonzept schon bei der Durchführung im Hinblick auf seine Stärken und Schwächen und entwickeln es nötigenfalls weiter, um es in verbesserter Form erneut umzusetzen. So werden im Prozess aus Planung, Evaluation und Weiterentwicklung der analysierten Lehreinheiten nach und nach die qualitätsrelevanten Eigenschaften guter Lehre im analysierten Gegenstandsbereich expliziert. Die Durchführung einer Lehrstudie geschieht wie in Abbildung 1 dargestellt.</p>

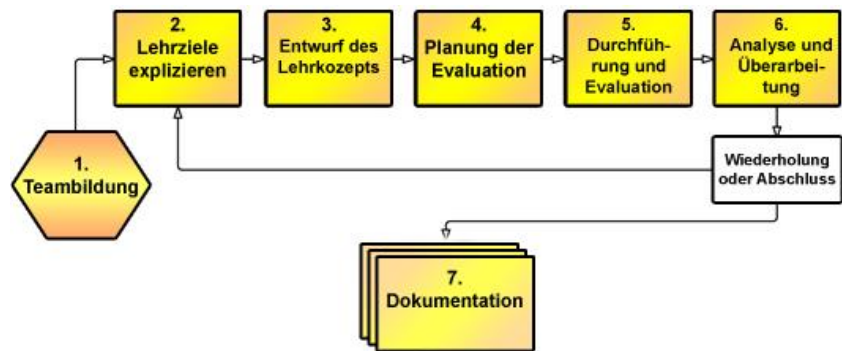


Abbildung 1: Die Durchführung einer Lehrstudie (adaptiert nach Cerbin und Kopp, <http://www.uwlax.edu/sotl/lsp/guide/index.htm>)

Eine Lehrstudie beginnt mit der **Teambildung**: Cerbin und Kopp (2006) schlagen vor, dass drei bis sechs Lehrende eines Fachbereichs gemeinsam ein Lehrkonzept zu einem Thema planen, das ihnen allen vertraut ist. Bereits bei der Themenfindung sollten die **Lehrziele expliziert werden**, die auf verschiedenen Ebenen angesetzt werden sollen. So kann das Ziel einer Lehrveranstaltung auf einer sehr allgemeinen Ebene darin bestehen, die Studierenden zur Annahme eines bestimmten Habitus anzuregen, etwa zu einer naturwissenschaftlichen Denkweise. Oft sind solche Lehrziele auch bereits vorgegeben und beispielsweise in Modulbeschreibungen ausformuliert. In den einzelnen Lehrveranstaltungen sind allgemeine Ziele zu konkretisieren und in Feinziele wie „die Studierenden sollen ein Verständnis von Meiose und Mitose erlangen“ oder „anhand eigener Beobachtungen den Unterschied zwischen Säuren und Basen erklären“. Nach der Festlegung der Lehrziele erfolgt der **Entwurf des Lehrkonzepts**: Hierbei hat es sich als hilfreich erwiesen, solche Arbeitsformen zu implementieren, bei denen nicht nur das Lernergebnis, sondern auch der Lernprozess der Studierenden gut beobachtet werden kann, etwa produktorientierte Gruppenarbeiten, Zusammenfassungen von Lernstoff oder das Beantworten von Quizfragen nach einer Instruktionsphase sowie am Ende der Lehrveranstaltung. Der von den Lehrenden als Teil des Lehrkonzepts erstellte Ablaufplan wird je nach Thema unterschiedlich lang ausfallen, sollte jedoch – analog zum Methodenteil empirischer Studien – so detailliert gestaltet werden, dass das Lehrkonzept von einer anderen Person umgesetzt werden kann, die bei der Entwicklung des Lehrkonzepts nicht anwesend war.

Die **Planung der Evaluation** erfolgt parallel zur Entwicklung des Lehrkonzepts: Wichtig ist, dass bei der Evaluation einer Lehrstudie – anders als bei üblichen Lehrveranstaltungsevaluationen – nicht im Vordergrund steht, den Kompetenzzuwachs der Studierenden zu ermitteln. Hauptziel ist vielmehr, herauszufinden, *wie* die Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltung lernen. Hierzu erhalten die evaluierenden Teammitglieder einen auf dieses Ziel abgestimmten Beobachtungsleitfaden. Dies lässt sich am von Cerbin und Kopp (2006) ausgeführten Beispiel einer Lehrstudie aus dem Bereich der Psychologie

verdeutlichen, in dem es um die Entwicklung psychologischer Tests und das hierfür relevante Testgütekriterium der „Konstruktvalidität“ ging (Misst der Test das, wofür er konstruiert wurde?). Damit das Lehrendenteam feststellen kann, ob die Studierenden über ein angemessenes Verständnis dieses Begriffs verfügen, sollten die Studierenden in Kleingruppen einen konstruktvaliden Test zur Messung von Depressionen erstellen. Die Teammitglieder erarbeiten Kriterien, anhand derer sie bei der anschließenden Umsetzung des Konzepts die Gruppenprozesse beobachten und die Lernprozesse der Studierenden beurteilen wollen. Im hier dargestellten Beispiel lauteten diese Kriterien:

- Schwierigkeiten, die die Studierenden beim Verständnis von Konstruktvalidität haben
- Grad der Studierendenbeteiligung bei der Entwicklung des Tests zur Messung von Depressivität
- Qualität der Gruppendynamik (positiv/negativ) bei der Erstellung des Tests
- Unerwartete oder überraschende Aktivitäten, die einen Einfluss auf das Verständnis der Gruppenmitglieder hatten

Für eine vollständige Beschreibung des Beispiels und eine Liste aller Beobachtungskriterien siehe die Weblinks unter „Weiterführende Informationen“.

Nach dieser Planungsphase erfolgt die **Durchführung und Evaluation** des Lehrkonzepts: Ein Mitglied des Lehrenden-Teams hält eine Sitzung der Lehrveranstaltung nach dem entwickelten Lehrkonzept, während die anderen Teammitglieder den Lernprozess der Studierenden im Hinblick auf die vorher festgelegten Kriterien beobachten. Wie bereits erwähnt, bieten sich kooperative Arbeitsformen für die Beobachtung der Lernprozesse der Studierenden an, auch deshalb, weil dann jeder Gruppe ein Teammitglied zur Beobachtung zugeteilt werden kann. Alle schriftlichen Aufgabebearbeitungen der Studierenden sollten ebenfalls eingesammelt und zur Analyse herangezogen werden.

In der Phase der **Analyse und Überarbeitung** werden zuerst die Ergebnisse der Evaluation vorgestellt und es wird im Team diskutiert, welche Aspekte der Lehrveranstaltung das Lernen der Studierenden angeregt bzw. gehemmt haben könnten. Aufgrund dieser Diskussion können Änderungen entweder am Lehrkonzept selbst, an den Lernzielen oder am Evaluationsdesign vorgenommen werden. Je nach Kapazitäten der Teammitglieder kann das so optimierte Lehrkonzept anschließend in einer erneuten Lehrstudie nochmals mit einer anderen Gruppe von Studierenden durchgeführt werden.

Abschließend sollten das Lehrkonzept, das Vorgehen bei der Evaluation und die Evaluationsergebnisse so **dokumentiert** werden, dass andere Lehrende das Lehrkonzept in einer ähnlichen Lehrveranstaltung

	<p>umsetzen und auch die dazu gehörige Lehrstudie selbst durchführen können. Erkenntnisse zu für den Lernerfolg förderlichen und hinderlichen Aspekten der Lehrveranstaltung sollen ebenfalls festgehalten werden. So lassen sich Kriterien guter Hochschullehre identifizieren, die lehrveranstaltungsübergreifend und über das spezifische Lehrkonzept hinaus genutzt werden können.</p>
<p>Aufwand</p>	<p>Cerbin und Kopp (2006) betonen, dass eine Lehrstudie ein Gemeinschaftsprojekt darstellt, in das sich alle Teammitglieder gleichermaßen einbringen sollten, um eine gemeinsame Wissensbasis darüber zu schaffen, wie Lernen in der Hochschullehre gelingen kann. Für Planungs-, Durchführungs- und Auswertungsphase zusammengenommen veranschlagen sie für jedes einzelne an einer Lehrstudie teilnehmende Mitglied einen Arbeitsaufwand von etwa 30 Stunden für eine Lehrstudie, die eine übliche Veranstaltung mit zwei Semesterwochenstunden umfasst. Dieser Arbeitsaufwand lässt sich jedoch durch eine Arbeitsteilung reduzieren: Alle Teammitglieder planen das Lehrkonzept gemeinsam, ein Teil führt die Evaluation durch und anschließend diskutieren alle Teammitglieder gemeinsam über die Weiterentwicklung des Lehrkonzepts. Bezieht sich das Lehrkonzept auf eine Lehrveranstaltungssitzung, ist ebenfalls mit weniger Zeitaufwand zu rechnen: Hier dürften für Planung, Durchführung und Auswertung etwa sechs Stunden Zeitaufwand anfallen.</p>
<p>Art der Evaluation, Erfolgsfaktoren und Resultate</p>	<p>Cerbin und Kopp (2006) berichten aufgrund eigener Erfahrungen von einer hohen Akzeptanz der Methode auf Seiten der Lehrenden. Auch in der japanischen Hochschullehre, in der die Lehrstudie ursprünglich beheimatet ist, erfreut sich die Methode großer Beliebtheit: So berichteten laut einer japanischen Studie 98% von 125 Lehrenden, die zu ihren Erfahrungen mit Lehrstudien befragt wurden, dass die Methode ihre eigene Lehre verbessert hat und 91% waren der Meinung, es handele sich dabei um die effektivste Methode zur professionellen Entwicklung der eigenen Lehre. Der Vorteil der Methode liegt insbesondere darin, dass implizites hochschuldidaktisches Expertenwissen expliziert wird und durch die Dokumentation des Lehrkonzept einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, als dies beim informellen Austausch unter Lehrenden möglich ist.</p>
<p>Empfehlungen</p>	<p>Wie bereits erwähnt, sollte das Thema der Lehrveranstaltung, in der das Lehrkonzept umgesetzt wird, allen Teammitgliedern vertraut sein oder diese sollten kurz in die Thematik eingeführt werden, damit sie sich in gleicher Weise in den Arbeitsprozess einbringen können. Dafür ist auch ein ähnliches Niveau hochschuldidaktischer Erfahrungen seitens der Teammitglieder hilfreich.</p> <p>Angesichts des nicht unbeträchtlichen Zeitaufwandes empfiehlt es sich, gezielt innerhalb einer Veranstaltung die Sitzung mit dem Thema</p>

	<p>zu wählen, bei dem die Studierenden typischerweise die größten Verständnisschwierigkeiten zeigen und für diese Sitzung zu überlegen, welche Lernaktivitäten angeregt werden müssten, um ein besseres Verständnis auf Seiten der Studierenden zu erreichen. Außerdem eignen sich insbesondere mehrfach angebotene Veranstaltungen wie Tutorien für Lehrstudien, da hier gleich mehrere Lehrende von den Erkenntnissen der Lehrstudie profitieren können.</p>
Verallgemeinerbarkeit	<p>In einem Blog stellen Cerbin und Kopp verschiedene Lehrstudien vor, die in unterschiedlichen Studiengängen durchgeführt wurden und so die hohe Verallgemeinerbarkeit der Methode auf andere Fachgebiete unterstreichen (siehe weiterführende Informationen).</p>
Weiterführende Informationen	<p>College Lesson Study Blog. http://lessonstudy.blogs.com/college/ University of Wisconsin – La Crosse. Center for Advancing Teaching and Learning. Sample Observation Guidelines. http://www.uwlax.edu/sotl/lsp/tools/observationguidelines.htm</p>

Impressum

Herausgeber: Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL)
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Dr.-Mack-Straße 77, 90762 Fürth
Internet: www.blog.fbzhl.de

Verantwortlich: Redaktion

Tel.: 0911-65078-64805, E-Mail: redaktion@fbzhl.de
Redaktion: ZiLL, Eva S. Fritzsche & Tobias Durant
Gestaltung: FBZHL, Alessandra Kenner, Ramona Rappe
Fotos und Grafiken: Wenn nicht anders angegeben: ZiLL

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe frei zur Veröffentlichung.